

## „Betriebsratsverseucht“ ist Unwort des Jahres

19. Januar 2010 Das Unwort des Jahres 2009 heißt „betriebsratsverseucht“. Der Sieger wurde aus 982 Vorschlägen ausgewählt, teilte die Jury um Sprachwissenschaftler Horst Dieter Schlosser am Dienstag in Frankfurt am Main mit. Die Wahrnehmung von Arbeitnehmerinteressen störe zwar viele Unternehmen, sie als Seuche zu bezeichnen sei indes „ein sprachlicher Tiefpunkt im Umgang mit Lohnabhängigen“, sagte Schlosser zur Begründung. Die Formulierung war in der ARD-Sendung „Monitor“ im Mai von dem Mitarbeiter einer Baumarktkette gebraucht worden. Darin berichtete der Mitarbeiter, der Begriff werde von Abteilungsleitern benutzt, wenn ein Mitarbeiter zwischen einer Filiale mit Betriebsrat und einer ohne Betriebsrat wechseln wolle.

Das „Unwort des Jahres“ wurde zum 19. Mal seit 1991 bestimmt. Hervorgehoben werden damit „sprachliche Missgriffe“ aus dem öffentlichen Leben, die im zurückliegenden Jahr besonders negativ aufgefallen sind und möglicherweise ethische Normen verletzt haben.

Ist die Filiale „betriebsratsverseucht“?



Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) der Jury zufolge auf einem „Bürgerforum“ der Bertelsmann-Stiftung die Abwehr von Flüchtlingen an Europas Grenzen. Es sei zu hoffen, dass damit nicht tatsächlich militärische Aktionen gemeint seien, erklärten die Sprachforscher. In jedem Fall sei die Gleichsetzung einer Menschengruppe mit einem negativen und deshalb zu bekämpfenden Sachverhalt wie in „Krankheits-, Seuchen- oder Terrorismusbekämpfung“ ein „dramatischer sprachlicher Fehlgriff.“

Hinter der nur scheinbar harmlosen Bezeichnung **„intelligente Wirksysteme“** verbürgen sich ausschließlich technologisch hochentwickelte Munitionsarten, kritisierte die Jury einen weiteren Begriff. Diese würden von einem Tochterunternehmen zweier Rüstungskonzerne mit dem gleichfalls verschleiern den Firmennamen „Gesellschaft für Intelligente Wirksysteme mbH“ produziert.

### Das Börsen-Unwort des Jahres

Die Börse Düsseldorf kürte den Begriff „Bad Bank“ zum Börsen-Unwort des Jahres. Es sei für das breitere Publikum schwer nachvollziehbar, dass eine offenbar schlechte Bank eine weitere „Bad Bank“ gründe und dies eine gute Lösung für Probleme der Finanzkrise sein solle, erklärte die Börse.

An der 19. Wahl zum „Unwort des Jahres“ beteiligten sich 2018 Einsender. Sie machten 982 verschiedene Vorschläge. Am häufigsten eingereicht wurde der Begriff „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“.

Kommentar D. Schulze

**Hat diese auf Täuschung angelegte Sprache der Gewalt nach Innen und Außen etwas mit dem KIT zu tun? Urteilen Sie selbst.**

### „betriebsratsverseucht“

Zum Status „mit Betriebsrat“ und „ohne Betriebsrat“ gibt es eine Zwischenlösung, den Personalrat. Das ist ein Betriebsrat mit erheblich gestützten Rechten. Von Beginn an stand bei den KIT-Fusionsverhandlungen fest, dass der funktionierende Betriebsrat des Forschungszentrums beseitigt wird.

### „Flüchtlingsbekämpfung“

Im neu gegründeten KIT-Forschungsvorhaben „autonome Fahrzeuge“ gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut IOSB, das fernsteuerbare Beobachtungssysteme für Objektschutz und Verbrechensbekämpfung entwickelt, hochgeeignet zur „Grenzsicherung“ gegen Flüchtlinge. Die zivilmilitärische Sicherheitsforschung des Fraunhofer-Verbundes „Sicherheit und Verteidigung“ ist nach eigener Darstellung auf Optimierung von Führungsfähigkeit, Aufklärung, Mobilität, Wirksamkeit, Durchhalte- und Überlebensfähigkeit auf fremdem Territorium ausgerichtet.

### „intelligente Wirksysteme“

Intelligente technische Systeme mit den Fähigkeiten Erkennen, Erinnern, Lernen, Planen, Orientieren werden auch als kognitive Systeme bezeichnet. „cognitive radio“ am Nachrichtentechnische Institut des KIT ist ein Militärforschungsprogramm. Das neue o.g. Programm heisst auch „kognitive Fahrzeuge“. Die Rüstungsfirma Rheinmetall Defence hat kürzlich die europäische Führung eines gleichnamigen millionenschweren EU-Rüstungsauftrags übernommen.

### „Flüchtlingsbekämpfung“

Auf den weiteren Plätzen für das Unwort des Jahres kamen die Begriffe „Flüchtlingsbekämpfung“, „intelligente Wirksysteme“ und als sogenanntes Börsenunwort „Bad Bank“. Unwort des Jahres 2008 war „Notleidende Banken“.

Mit dem Begriff „Flüchtlingsbekämpfung“ beschrieb